

Neueste Nachrichten

Einzelhefte 20 Pf., im Reclametitel 50 Pf., für Zabelle... u. compliciten Sach entsprechend Aufschlag.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte. Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Durch die Post vierteljährlich 1,50 mit Postgebühren... für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit Postblatt 60 Pf.

Wilsdruffer-Strasse 24 Wiener Schuhwaarenlager Emil Pitsch Prager-Strasse 39 (gegenüber Hotel de France).

Alleinige Niederlage von Otto Herz & Co. in Frankfurt a. M.

6788

(im Europäischen Hof).

Die heutige Nummer enthält 14 Seiten.

Die Lage der weiblichen Angestellten.

Der Vorsitzende des Berliner Vereins für weibliche kaufmännische Angestellte hat unter den Mitgliedern dieses Vereins eine Enquete über allgemeine und besondere Vorbildung dieser Art von Hilfspersonal veranstaltet. Es haben sich hieraus folgende beachtenswerthe Resultate ergeben.

Die oben genannten Zahlen zeigen zunächst, daß bei dem überwiegenden Theile der weiblichen Handlungsangestellten auch nicht annähernd eine gleiche allgemeine, noch viel weniger eine Fach- und Berufsausbildung vorhanden war, wie bei männlichen Handlungsangestellten.

Es scheint ferner aus dem Zusammenhänge der weiblichen und männlichen Arbeitskräfte sich ein ungünstiger Einfluß in Bezug auf Erhaltung weiblicher Angestellten geltend zu machen, während andererseits die Verheirathungsmöglichkeit derselben in Anbetracht ihrer geringen Vermögenskraftigkeit und in Anbetracht der sehr und mehr zu Tage tretenden Unlust der Männer, im jugendlichen Alter und vor Erreichung eines gewissen höheren Grades von Selbstständigkeit eine Ehe einzugehen, für die Frauen und Mädchen mit jedem Jahre schwieriger sich verwirklichen läßt.

Gewalt die socialen und die Erwerbsverhältnisse und bewirkt, daß sich das Weib leider ihrem ureigensten Beruf als Gattin und Mutter weniger zuwenden kann, ein größeres und in demselben Maßstabe im Laufe der Jahre steigendes Verdrängen der Mädchen und unterbeiratheten Frauen zu bisher männlichen Berufen und Berufsaufgaben.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 4. Mai. 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Anz (Soz.) und Genossen betr. die in Wülhausen im Elsaß erfolgte Verhaftung des Abg. Bueß (Soz.). Abg. Stadthagen (Soz.) begründete in längerer Rede die Interpellation und führte aus, daß es sich hier nicht um die Person des Abg. Bueß allein, sondern um die Wahrung eines Privilegiums des Reichstages handle.

Abg. Kienemann (freij. Vp.) führt aus, daß es sich hier um eine grobe Rechtsverletzung handelt. Alle kleinen Majestätsbeleidigungen werden aufs Schwerste geahndet, aber die Majestät der Volkvertretung ist nicht minder heilig als die des anderen gesetzgebenden Factors, und man sollte nicht versuchen, derartige Verletzungen zu entschuldigen.

immer weiter um sich greift, daß es für sie keine Gesetze und keine Immunität der Reichstagsabgeordneten gäbe. Durch jene thörichte Verhaftung ist auch wieder eine der Blüten abgebrochen, die wir im Jahre 1870 errungen haben. Glauben Sie denn, daß unsere neu gewonnenen Brüder in Elsaß-Lothringen nicht ein Gefühl der Bitterkeit empfinden müßten, wenn ihr Abgeordneter in solcher Weise verhaftet wird?

Staatssecretär Rieberding erwidert, daß der Reichskanzler sicher eingreifen würde, wenn er die Ueberzeugung hätte, daß hier eine Verletzung der Reichsverfassung vorliege. Diese Ueberzeugung habe der Reichskanzler nicht gewinnen können. — Abg. Dr. Lieber (Centr.): Wir wollen uns die Immunität der Reichstagsabgeordneten auch nicht um ein Jota verkümmern lassen. Mittelbar liegt hier jedenfalls eine Verletzung des Art. 81 der Verfassung vor.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend den Abgabenartikel auf dem Nord-Ostsee-Canal. Nach dem Entwurf soll die Fracht, binnen welcher die Befreiung des Lagers für die Canalabgaben dem Kaiser im Einkommen mit dem Bundesreich übertragen bleibt, bis zum 30. September 1899 sich erstrecken.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 6. d. M. früh in Kiel ein und reisen nach kurzem Aufenthalt mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich nach Altona, wo des Kronprinzen Geburtstag gefeiert wird.

Die Zustimmung zum Verbot des Getreide-Terminhandels soll vom Ministerium in einer besonderen Sitzung (unter Leitung des Reichskanzlers) am Sonntag Nachmittag beschlossen worden sein.

Herr Kammerfänger Glomme. Fräulein Ida Zimmermann sang mit prächtiger Stimme und großer Reifeit einige Lieder von Heitsch, Volkmann, Hartmann und Bruch und Herr Theo Bauer, eine neue Lehrkraft des Instituts, spielte mit ausgezeichneter Technik und selbstvollem Ton Violin-Solis von Ries und Brahms-Quartett. Eine vortheilhafte Altsängerin lernte man in Fräulein Marie Albrecht kennen. Die junge Dame verfiel über eine langweilige Stimme und verhielt mit Empfindung vorzutragen. Sie sang Duoseles „Im Wald“ und vereinigte sich dann noch mit Fräulein Zimmermann zu Clemens Brauns reizendem Duett „Frühlingsliebe“.

Signorina Presotti wird am Donnerstag die Rolle im „Barbier von Sevilla“ singen.

Am 8. Mai beginnt ein neuer Cyclus des Rabelungenrings. Um eine möglichst gedruckte Aufmerksamkeitsleistung des Lesers zu ermöglichen, sind von der königlichen Generaldirection bei Tage der Aufführungen folgendermaßen festgesetzt worden: erster Tag „Das Rheingold“ am 8. Mai; zweiter Tag „Die Walküre“ am 9. Mai; dritter Tag „Siegfried“ am 10. Mai; vierter Tag „Götterdämmerung“ am 11. Mai.

Der Transport der weiblichen Figuren, welche die Königin Kaiserin empfing im Bau begriffene Ehrenpforte an der Morsdorferstraße in zwei Gruppen zu je drei Figuren schmücken sollen, hat gestern begonnen. Diefelben sind von Herrn Professor Fr. Kuntz entworfen und nach den Skizzen verschiedentlich verändert worden mit Hilfe der von Herrn Bildhauer Rohmann erfindenden und auswärts viel angewandten Punktmaschine. Die sechs je 3,20 Meter hohen Figurenfiguren sind in der kurzen Zeit von vierzehn Tagen entworfen. Es wurde dies nur dadurch erreicht, daß die Herren Professor Kuntz, Bildhauer Schnaber, Rohmann und Armbruster in fieberhafter Thätigkeit daran arbeiteten. Um eine gute Wirkung der Skulptur zu erzielen, wurden dieselben von Herrn Prof. Kuntz in Thon modellirt.

Kunst und Wissenschaft.

Die gefrige Aufführung von Gioannis „Alessandro Straballa“ bot Gelegenheit, Fr. Busche, die neueste Acquisition unserer Königl. Hofoper, in einer weiteren Partie (Leonore) sich vernehmen zu lassen. Wenn sie jetzt, daß dießmal das Organ einen günstigeren Eindruck machte, als gelegentlich der Repräsentation der Königin der Nacht, ja dasselbe erschien, insbesondere in der großen Scene und Acte (2. Act), dießmal doch so geartet, daß das schnelle Eingreifen unserer Leitenden Kreise der Rolle gegenüber wenigstens nicht befremdend werden kann.

Im Neustädter Hoftheater begann gestern mit der Aufführung der Rittertragödie „Göz von Berlichingen“ der verheißene Verschleiß. Vom finanziellen Standpunkte aus läßt sich gegen die Schillerfestspiele und einen Goethecyclus — man ist nicht sicher, ob nicht etwa noch ein Recidiv eintreift — nichts einwenden, denn das Götze war gestern wieder ausverkauft. Es wird auch den folgenden Abenden nicht fehlen. Aber will man nicht einmal bedenken, daß es schwer dem „massiven“ Publikum auch noch ein anderes giebt, das nicht minder Berücksichtigung bean spruchen darf? Sollen denn die Ladies immer recht haben und nur sie allein? Das sieht gerade aus, als wäre ein modernes Rügen garnicht vorhanden. Andere Leute — es sind wohl nicht die mit dem fälschlichsten Geschmac — gingen auch wohl gern wieder einmal in das Theater! Und mag man mittlerweile auch darauf keine Rücksicht nehmen, so darf doch nicht über die gelassen werden, daß ein Hoftheater auch künstlerische Verpflichtungen hat. Noblesse oblige! Wohin soll die dramatische Production unserer Zeit fluchten, wie soll sie sich überhaupt hervorragen, wenn man sie consequenter ignorirt? Von bloßen Plena, das sind und wieder zur Anregung des einschläfernden Appetits-verlustes nicht wird, ist noch kein Mensch satt geworden, weder das Publikum noch unsere Dramatiker. Es soll deren geben.

Der gefrige Aufführung läßt sich nichts Schlimmes sagen, aber auch nichts Gutes, weder von der Regie, noch von der Darstellung. Besonders Lob verdienen die Herren Wink (Göz), der am Anfang seine Stimme ungewöhnlich forcierte, um den Heiden lobebare besser zu markieren. Deitmer (Weidlingen), dessen Kraft mit der Größe der ihm zugemutheten Aufgaben wächst und Müller, der einen prächtigen Hans v. Selbzig schuf. Von den Damen sei an erster Stelle hervorgehoben Fräulein Ulrich (Weibselb), die namentlich in der Nachtszene des 5. Aufzuges durch die leidenschaftliche Gewalt ihrer machtvollen Gesangs- und Organsprache die Seele ergrieff. Nicht minder gut waren Fräulein Guinand (Elisabeth) und Fräulein Politz (Knappe Georg), Fräulein Sargbach darf die Rolle der Marie nicht zu ihren besten zählen. Herr Wiede hat als Franz am Hof und Mathos des Guten zu viel und freilich allzu oft die Grenze, die das Erbarme vom Lächerlichen trennt. Herr Smoboda hatte seinen guten Abend, Herr Busse (Vise) und Herr Wiese (Haud) waren zu jappelig. Wieder Was! Herr Osdrich (Berchtoldener) schien die Tragödie für eine Posse zu halten.

Chorliche Musikschule gab gestern Abend mit einer glänzenden Chorolympie im Saale des Musikhauses abendliche den Beweis einer zielbewussten und energischen Oberleitung seitens des Directors Paul Lehmann-Osten. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat derselbe das Institut zu seiner jetzigen Blüthe gebracht und es von Jahr zu Jahr erweitern und vergrößern müssen. Der gefrige Abend wurde eingeleitet durch Clemens Brauns weibliches „Salvum Sa Regem, Domine“ aus dem vaterländischen Festspiel „Konrad von Mettin“ für gemischten Chor und Orchester. Die Zusammenwirkung war unter der vortheilhaften Leitung des Componisten von hoher Klangschönheit. Das Gleiche gilt von Wendelsohns „Landate pueri“ für weiblichen Chor und Orchester, sowie von der Wiedergabe des 33. Psalm (für weiblichen Chor a capella), bei dem namentlich die frischen Stimmen der reizenden jungen Damen zu lässlicher Geltung kamen. Auch Ferdinand Thieroths harmonisches Lieder „Am Traumbüsch“ (für weiblichen Chor, Baritonfalso und Streichorchester) gelang unter der Leitung des Componisten so vortheilhaft, daß eine Wiederholung fast unabweisbar wurde. Das Baritonfalso sang mit köstlicher Reinheit.